



Palastrevolution bei den Mantelpavianen

Wenn irgendwelche Familienverhältnisse geordnet sind, dann sind es diejenigen der Mantelpaviane. Solch eine Horde untersteht einem Pascha, den meist schon das hochrote Hundegesicht als in der Vollkraft stehend auszeichnet. Seine Würde errang der hiesige in der letzten Affenschlacht, als zwei Sippen verschiedener Herkunft zusammenkamen. Grausig war die Begegnung. Zwei Minuten lang waren die Männer mit ihrer Löwenmähne ein einziger Knäuel von Haaren, Blut und Dreck. Erschreckend, was in dieser Zeit die 5 Zentimeter langen Fangzähne für Wunden setzen können. Tiefe Schlitze in den roten Hinterteilen — von manchen als „Edamer Gäse“ angesprochen — und blutige Schnauzen bleiben als peinlicher Rest des furchtbaren Kampfes. Dem Sieger — auch die Tiere haben ihre Schmelings! — folgen fortan unangefochten die Frauen in geradezu hündischer Unterwürfigkeit. Wehe dem Hamadryasjüngling, der sich's wagt, mit einer der Haremsdamen schönzutun. Zweimal haben wir es auf dem Affenfelsen unserer früheren Chemnitzer Zweigstelle erlebt, wie der finstere Scheich seine Rivalen erbarmungslos in den Abgrund warf, daß sie unten liegen blieben. Meistens schreien schon die von ihm niedergehaltenen Männer auf, wenn er sie nur drohend ansieht. Ein schiefer Blick kann ihn beleidigen. Andererseits tritt der „Meister“ für sein Gefolge ein. Mit frechen, arrogant wirkenden Kopf- und Handgebärden stellt er sich selbst dem Menschen gegenüber, der seines Erachtens ihm oder seiner Familie zu nahe kommen will. Ebensowenig läßt er gutwillig zu, daß ein krankes oder verletztes Glied seiner Horde gegriffen